Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 23 (1937)
Heft: 10

Artikel: Von unserm lieben Rosenkranz
Autor: Justin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531816

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN + 15. MAI 1937 23. JAHRGANG + Nr. 10

Von unserm lieben Rosenkranz

Darf die „Schweizer Schule" zu einem so ausgesprochen theologischen und so eigenartig frommen Thema das Wort ergreifen? Sie ist doch keine theologische Zeitschrift. Auch kein blosses Erbauungsblatt! Sie ist einfach das vornehme Organ der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz, und in der Schule wird doch der Rosenkranz nicht gebetet!

Aber die „Schweizer Schule" ist auch das Organ des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins. Wenn man Erziehung sagt, muss man immer zuerst an die Familie denken. In der Familienerziehung aber spielt der Rosenkranz eine sehr wichtige Rolle. Er spielt seine Hauptrolle nicht in der Kirche, sondern in der Familienstube.

Und darum ist der Rosenkranz nicht nur eine Angelegenheit der Erwachsenen, sondern auch der Jugend, auch der Schuljugend. Gewiss ist er kein Schulgebet. Aber wir lehren und lernen in der Schulstube ja nicht für die Schule, sondern für das Leben. Eine so wichtige und durch die Uebung vieler Jahrhunderte geheiligte und auch heute immer noch so lebendige Form der Frömmigkeit darf doch auch in der Schule, wenigstens im Religionsunterricht der Schulstube, zur Sprache kommen. Ich denke besonders an die Bibelstunde. Da wird der Lehrer immer wieder eine solide und erbauliche Beziehung herzustellen wissen zwischen der biblischen Erzählung und dem entsprechenden „Gesätzlein" des Rosenkranzes. Uebrigens wird der katholische Lehrer doch gelegentlich dazu kommen, mit seinen Schülern den Rosenkranz zu beten: vielleicht in der Kirche, oder auf einer Prozession, oder auf einer Wallfahrt usw.

Der Rosenkranz ist noch etwas anderes. Er ist nicht nur Gebet; er ist auch ein bequemes und unermüdliches und kurzweiliges Mittel religiöser Belehrung für das katholische Volk und die katholische Jugend. Ich kenne keine einfachere und fruchtbarere Repetition über den Stoff der Religionsstunde als den Psalter. Darin werden ja die heiligsten Geheimnisse des Erlösungswerkes immer wieder gegenwärtig.

Und endlich: der Rosenkranz ist nicht nur eine theologische, sondern auch eine psychologische Angelegenheit. Also hat eine Zeitschrift, die allen psychologischen, pädagogischen und methodischen Fragen ein so reges Interesse entgegenbringt, das Bedürfnis — und das Recht, sich ebenfalls mit dem Rosenkranz zu beschäftigen. Ein Kapitelchen über „unsern lieben Rosenkranz" passt also ganz gut auch in die „Schweizer Schule" hinein.

I.

Wir wissen, was man in nicht-katholischen Kreisen von unserm Rosenkranzgebet hält. Es sei ein faules Lippengebet — im Sinne der Jesusklage: „Mein Volk ehrt mich mit den Lippen . . .", also reiner Mechanismus. Es sei ein charakteristischer Beweis für die Tatsache, dass der Katholizismus seinem Wesen nach Aeusserlichkeit, blosse Werkheiligkeit, Werkfrömmigkeit bedeute. Katholische, unchristliche Auflage jenes heidnischen Geistes, den der Heiland immer wieder so entschieden bekämpft habe: „Wenn

ihr betet, so sollt ihr nicht viel reden, wie es die Heiden tun; denn diese meinen, dass sie erhört werden, wenn sie viele Worte machen . . ."

Ich kenne aber auch ernst zu nehmende Katholiken, die an unserm lieben Rosenkranz allerlei auszusetzen haben. Inhaltlich sei er ja unanfechtbar. Fünf „Ehre sei dem Vater . . .", fünf „Vater unser", fünfzig „Ave Maria" und dazwischen die wichtigsten Stationen aus der Geschichte unserer Erlösung — das alles sei recht und schön und Gott wohlgefällig. In der Hand eines besonders religiös veranlagten und mit besonderer Konzentrationsfähigkeit ausgestatteten Menschen möge er tatsächlich Gebet sein.

Aber wie wenig zahlreich seien solche Rosenkranzbeter! Die Mehrzahl der Katholiken bete den Rosenkranz gedankenlos. Der Mehrzahl der Katholiken sei es, bei ihrer religiösen und psychischen Ausstattung, gar nicht möglich, bei dieser beständigen Wiederholung des gleichen Gebetes einigermassen gesammelt zu sein. Da nehme man in bester Absicht den Rosenkranz in die Hand. Da sage man in bester Absicht das erste Ave und beginne den ersten Zehner. Aber schon beim zweiten oder dritten Ave sei der Vorstellungsverlauf auf andern, vielleicht sogar verbotenen Wegen. Man „bete" zwar weiter, und die Perlen des Rosenkranzes gleiten in ewig gleichem Rhythmus weiter durch die Finger. Nach einer halben Stunde glaube man dann, einen Rosenkranz gebetet zu haben. In Wirklichkeit aber habe man nicht gebetet, sondern „es" habe „gebetet" in uns. Erst recht sei das der Fall beim gemeinschaftlichen Rosenkranz, wo das „Zusammenspiel" den mechanischen Ablauf noch fördere. Wenn man den Vorstellungsinhalt bei den verschiedenen Betern und Beterinnen während eines Rosenkranzes photographieren könnte: das gäbe einen Film, ob dessen Buntheit und Weltlichkeit auch die eifrigsten Befürworter dieses Gebetes erschrecken müssten.

Das sei der Durchschnittsrosenkranz des Erwachsenen. Und jetzt erst der Rosenkranz des Kindes! Wer in der Kinderseele nur ein wenig sich auskenne, der wisse doch, wie schwer es dem Kinde gehe, auf ein Gedankliches sich längere Zeit zu konzentrieren. Beim richtigen Beten, also auch beim würdigen Rosenkranz, gehe es halt doch um Gedankliches. Für ein andächtiges Beten brauche es ferner einen hohen Grad willkürlicher Aufmerksamkeit; gerade darin aber sei das Kind noch so schwach. Vom Kinde verlangen, dass es einen Rosenkranz oder gar einen Psalter mit einiger Andacht bete, heisse von ihm Unmögliches verlangen. Und ob schliesslich das Kind auf diese Weise nicht dazu erzogen werde, zu glauben, beim Beten seien die Worte die Hauptsache?

Man dürfe auch — so fährt der katholische Kritiker weiter — die psychologische Seite des Betens nicht übersehen: ein Fehler, den man in der katholischen Gebetspädagogik immer wieder begehe. Gewiss sei das Gebet in erster Linie ein Gnadenmittel. Wir vermehren dadurch die heiligmachende Gnade und erwerben helfende Gnaden, um den Versuchungen tapferer zu widerstehen. „Wachet und betet, damit ihr in der Versuchung nicht fallet!" — Daneben dürfe man aber die natürliche oder psychologische Wirkung des Gebetes nicht unterschätzen. Sie bestehe darin, dass beim Beten religiöse Vorstellungen ins Bewusstsein gehoben werden, die dann auch nach dem Gebete in der Seele noch wirksam bleiben sollen. Je gesammelter nun das Gebet war und je persönlicher es war; je mehr die ganze Seele dabei beteiligt war; je höher also der psychische Vorgang war: um so länger werden die religiösen Vorstellungen in der Seele bleiben, um so wirksamer werden sie für das sittliche Leben. So könne — vom psychologischen Standpunkt aus gesehen — ein einziges andächtiges Vater unser für unser sittliches Leben nachhaltiger wirken als ein ganzer Durchschnittsrosenkranz, bei dem vielleicht keine

einzige Vorstellung zum ganz klaren und warmen Bewusstsein erhoben wurde.

Und endlich — so schliesst unser Kritiker — dürfe man sich nicht täuschen lassen durch die an und für sich freudige Tatsache, dass das Volk und dass schon das Kind den Rosenkranz recht gern bete. Man bete vielleicht den Rosenkranz darum gern, weil er ein sehr bequemes Gebet sei. In einem religiösen Buche gesammelt lesen; der heiligen Handlung am Altare aufmerksam folgen; mit dem Priester beten und mit ihm opfern; Gott die eigenen Anliegen mit eigenen Erwägungen und mit eigenen Worten vortragen: das alles brauche viel mehr Anstrengung, sei eine viel grössere Leistung, als einen Rosenkranz „beten", wobei man ja ganz gut träumen oder mit schweren weltlichen Problemen sich beschäftigen könne.

Alles in allem: unser Rosenkranz sei auf jeden Fall ein sehr problematisches Gebet!

So der katholische Kritiker über unsern lieben Rosenkranz. Ob dieser Katholik überhaupt je den Rosenkranz beten gelernt hat, so wie die Kirche ihn beten lehrt, oder so wie die katholische Mutter ihr Kind ihn beten lehrt? Und ob nicht dieser katholische Kritiker mehr Kritiker als katholisch ist?

Gewiss, es besteht keine Pflicht, den Rosenkranz zu beten. Ein Katholik kann selig werden, auch wenn er sein Leben lang nie einen Rosenkranz gebetet hätte.

Und doch: so übertrieben, so einseitig diese Kritik lautet: ich finde ein Fünklein Wahrheit in jeder ihrer Aussetzungen. Wir dürfen uns darum nicht damit begnügen, den Kritiker zu widerlegen, soweit er übertreibt und zu Unrecht verallgemeinert; wir müssen auch von ihm lernen. Das war ja sehr oft im Laufe der Kirchengeschichte der Fehler katholischer Apologeten: dass man wohl widerlegte, aber es zu wenig verstand, aus dem Standpunkt des Gegners den Wahrheitskern herauszuschälen, vom Gegner, auch von der Kritik des Gegners, zu lernen?

Gewiss, wir lassen uns den lieben Rosenkranz nicht nehmen. Wir haben seinen Reichtum und seine Schönheit so tief erlebt, dass auch die schärfste Kritik uns die Freude an ihm nicht vergällen kann. Aber — wenn wirklich die Kritik da und dort recht hat — dürfte man und könnte man ihn nicht so umgestalten, dass die Gefahren, auf die der Kritiker so scharfsichtig aufmerksam macht, gemindert würden, uns dabei aber der alte liebe Rosenkranz doch erhalten bliebe und uns dadurch nur noch lieber würde?

Reform des Rosenkranzes also? In seiner jetzigen Form ist er doch von der Kirche gebilligt und mit reichen Ablässen versehen worden! In seiner jetzigen Form haben die Päpste ihn dem katholischen Volke immer und immer wieder empfohlen! In seiner jetzigen Form haben ihn bereits Jahrhunderte gebetet und haben ihn alle grossen Katholiken geliebt und haben ihn alle Heiligen verehrt. In dieser Form haben ihn alle eifrigen Seelsorger ihrem Volke vorgebetet. In dieser Form endlich ist er zum eigentlichen, so gesegneten Familiengebet geworden.

Reform dieses so ehrwürdigen heiligen Rosenkranzes also? Nein, sagen wir lieber nicht Reform. Sagen wir einfacher und bescheidener Entwicklung, Weiterbildung des bisherigen Rosenkranzes! Der Schreibende glaubt an eine solche Entwicklung und Weiterbildung. Er glaubt an die Erlaubtheit und an die Möglichkeit einer solchen Entwicklung. Ja, er erlaubt sich, zu diesem wichtigen Thema hier einen bescheidenen Beitrag zu liefern.

Aber ist es nicht Ueberhebung, wenn ein Lehrer zu dieser heiligen Frage das Wort ergreift, und wenn die „Schweizer Schule" für eine so gefährliche Neuerung ihre Spalten zur Verfügung stellt?

Zum voraus ist klar, dass in derlei Angelegenheiten uns wohl die Anregung zusteht, nicht aber die Entscheidung. Diese überlassen wir ehrerbietig den zuständigen kirchlichen Obern.

Aber steht uns das Recht der Anregung wirklich zu? Ja! Es war doch im Laufe der Kirchengeschichte öfters so, dass religiöse Reformen nicht von Rom und nicht von den Bischöfen ausgingen, sondern vom niederen Klerus und von gut beratenen Laien. Im Zeitalter der katholischen Aktion aber hat man doch sicher für Anregungen, die nicht von oben, sondern von unten kommen, mehr Verständnis als zu irgend einer andern Zeit. Und darf der Schreibende sich sogar ein wenig auf das Bibelwort berufen: „Aus dem Munde von Kindern und von Säuglingen hast Du Dir Lob bereitet."?

Der „neue" Rosenkranz, für den ich mich hier einsetze, ist dem alten wesentlich gleich. Er enthält gleich viele „Ehre sei . . .", gleich viele „Vater unser . . ." u. gleich viele „Ave". Nur das Gesätzlein, das Geheimnis aus der Erlösungsgeschichte, wird nicht einfach zehnmal in gleicher Weise wiederholt, sondern es wird zergliedert. Es wird jedes Ave unter den Segen eines besondern Geheimnisses gestellt. Und jedes einzelne Gesätzlein möchte durch eine besondere Anschaulichkeit sich empfehlen. Jedes möchte endlich dem Beter etwas besonders Fruchtbares mitgeben aus der Glaubens- oder Sitten- oder Gnadenlehre.

Im folgenden zeige ich, wie ich seit Jahren den Rosenkranz bete.

Ich passe meine Vorschläge dem Lehrer- und Priesterstande an. Weil die Leser der „Schweizer Schule" sich ja ziemlich ausschliesslich aus diesen beiden Ständen rekrutieren. Wir Lehrer sitzen sonst immer aufmerksam unter den Kanzeln der Geistlichen; mögen heute ausnahmsweise die Geistlichen vom Lehrer einige Vorschläge annehmen — sie wenigstens wohlwollend prüfen!

II.

A. Der freudenreiche Rosenkranz.

I. Zehner.

Erstes Ave: ...Den Du, o Jungfrau, vom Hl. Geiste empfangen hast. Hl. Maria, Mutter Gottes ...

Zweites Ave: ... Das ist der Gruss des Engels und der Elisabeth, der im Ave Maria durch alle Jahrhunderte weiterklingt. Hl. Maria Mutter Gottes ...

Drittes Ave: ... „Voll der Gnade": voll der heiligmachenden und voll der helfenden Gnade. Was die beiden Arten von Gnade bedeuten! Hl. Maria Mutter Gottes ...

Viertes Ave: ... „Du bist gebenedeit unter den Weibern." Durch ein Weib, Eva, kam die Sünde in die Welt; auch beim Erlösungswerke soll ein Weib mitwirken. Maria, die zweite Eva! ... Hl. Maria Mutter Gottes ...

Fünftes Ave: ... Bedenken Marias wegen ihres Gelübdes der Jungfräulichkeit. Hl. Maria Mutter Gottes ...

Sechstes Ave: ... Versicherung des Engels: „Du kannst Mutter werden, und doch Jungfrau bleiben." Hl. Maria Mutter Gottes ...

Siebentes Ave: Marias Antwort: „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn. Mir geschehe nach deinem Worte ..." Hl. Maria Mutter Gottes.

Achtes Ave: In diesem Augenblicke „ist das Wort Fleisch geworden". Gott wurde Mensch, um uns Erlöser, Lehrer und Führer zu sein. Hl. Maria Mutter Gottes ...

Neuntes Ave: Diese Menschwerdung erneuert sich in gewissem Sinne jedesmal, wenn der Priester am Altare die Wandlungsworte spricht. Hl. Maria Mutter Gottes ...

Zehntes Ave: Christus soll gleichsam wieder Mensch werden in jedem Menschenleben, vorab in jedem Priesterleben. Wurde er es in mir? Hl. Maria Mutter Gottes ...

II. Zehner.

Erstes Ave: ... „Den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast!" Hl. Maria Mutter Gottes ...

Zweites Ave: Nie hat ein Lehrer (Priester) den Heiland so andächtig auf einer Prozession begleitet. Und ich? Hl. Maria Mutter Gottes.

Drittes Ave: Nie hat ein Kommunikant den Heiland so andächtig von der Kommunionbank nach Hause getragen. Und ich? Hl. Maria Mutter Gottes ...

Viertes Ave: Zweck der Reise Marias: zu helfen. Man ist nur dann Dienerin (Diener) des Herrn, wenn man auch Dienerin (Diener) der Menschen ist. Hl. Maria Mutter Gottes ...

Fünftes Ave: „Gebenedeit ist die Frucht deines Leibes." Dieses Wort der Elisabeth ist die erste Huldigung aus Menschenmund an den Mensch gewordenen Gott und seine Mutter. Hl. Maria . . .

Sechstes Ave: Die Antwort Marias: „Magnificat anima mea Dominum. Hochpreiset meine Seele den Herrn." Auch meine Seele hat allen Grund, das zu tun. Hl. Maria . . .

Siebentes Ave: „Denn Er hat Grosses an mir getan." Auch an meiner Seele! . . . Hl. Maria . . .

Achtes Ave: „Er hat meine Niedrigkeit angesehen, das heisst: Trotz meiner Niedrigkeit, gerade wegen meiner Niedrigkeit hat er mich so hoch begnadigt." Das gilt auch für mich . . Hl. Maria . . .

Neuntes Ave: . . . „Beatam me dicent . . . Es werden mich selig preisen alle Geschlechter der Erde." Auch ich möchte dazu gehören . . . Hl. Maria . . .

Zehntes Ave: . . . „Beatam me dicent . . ." Möchte es auch bei mir der Fall sein, dass alle, die mit mir verkehren, mich einmal selig preisen, d. h. durch mich, durch mein Wort und Beispiel und Gebet, gesegnet werden. Hl. Maria . . .

III. Zehner.

Erstes Ave: . . . „Den du, o Jungfrau, geboren hast." Hl. Maria . . .

Zweites Ave: . . .Ich begleite Maria und Josef auf dem für Maria so beschwerlichen Gange zur Volkszählung nach Bethlehem. Hl. Maria . .

Drittes Ave: . . .Das hl. Paar mit dem König der Welt unter dem Herzen der Mutter kann nirgends Unterkunft finden und muss in einem Stalle übernachten. Hl. Maria . . .

Viertes Ave: . . . In dieser Nacht wird der Heiland der Welt geboren. Erste hl. Nacht! Hl. Maria . . .

Fünftes Ave: . . . Maria und Josef sind so glücklich, bei ihrem Jesus zu sein. Vorbild für mich vor dem Tabernakel. Hl. Maria . . .

Sechstes Ave: . . . Gloria in excelsis Deo. Der göttlichen Gerechtigkeit wird Genüge getan. Hl. Maria . . .

Siebentes Ave: . . . „Und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind." Was das alles heissen kann? Hl. Maria . . .

Achtes Ave: . . . Die Hirten an der Krippe: Vertreter der untern gläubigen Schichten des Judenvolkes. Hl. Maria . . .

Neuntes Ave: . . . Die Weisen aus dem Morgenlande: auch die obern Stände und die Vertreter der Wissenschaft und des Heidentums kommen zur Krippe. Hl. Maria . .

Zehntes Ave: . . . Aber schon rüstet die Hölle ihren Anhang auf der Welt zum Kampfe gegen Jesus. Der König seines Volkes und der ganzen Welt muss in die Verbannung nach Aegypten fliehen. Hl. Maria . . .

IV. Zehner.

Erstes Ave: . . . Den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast. Hl. Maria . . .

Zweites Ave . . . Gesetzestreu trägt Maria ihren Erstgebornen in den Tempel, um ihn dem himmlischen Vater aufzuopfern und vom Priesterdienste loszukaufen. Maria Lichtmess! Hl. Maria . . .

Drittes Ave: . . . Und Er wird doch Opferpriester und sogar Opfergabe werden. Karfreitagsopfer! Hl. Maria . . .

Viertes Ave: . . . Aufgabe jedes Priesters, sogar jedes Menschen: Opferpriester und Opfergabe werden, sich selber Gott aufopfern. Hl. Maria . . .

Fünftes Ave: . . . Im Tempelvorhofe schaut der greise Simeon nach dem verheissenen Messias aus. Hl. Maria . . .

Sechstes Ave: Simeon ist so glücklich, das Jesuskind auf seinen Armen zu tragen. „Nun entlässest du, o Herr, deinen Diener im Frieden". Hl. Maria . . .

Siebentes Ave: . . . Möchte auch ich etwas von diesem Glück spüren, an der Kommunionbank, am Altare. Hl. Maria . . .

Achtes Ave: . . . „Als Licht zur Erleuchtung der Völker" preist ihn Simeon. Bin auch ich ein solches Licht für andere — durch Wort und Beispiel? Hl. Maria . . .

Neuntes Ave: . . . „Ein Zeichen, dem widersprochen wird". Wird auch mir widersprochen? Und warum? Hl. Maria . . .

Zehntes Ave: . . . „Auch deine Seele wird ein Schwert durchdringen". Wie überhaupt die Seele der Lieblinge Gottes! Hl. Maria . . .

V. Zehner.

Erstes Ave: ... Den du, o Jungfrau, im Tempel wiedergefunden hast. Hl. Maria ...

Zweites Ave: ... Ich begleite die hl. Familie auf ihrer Wallfahrt nach Jerusalem. Hl. Maria ...

Drittes Ave: ... Zum ersten Mal offenbart Jesus vor den Schriftgelehrten im Tempel etwas von seiner Messianität und Gottessohnschaft. Hl. Maria ...

Viertes Ave: ... Maria und Josef sind in Angst, ihren Jesus verloren zu haben. Hl. Maria ...

Fünftes Ave: ... Jesus ist nie verloren; aber die sind unglücklich, die Ihn verloren haben. Hl. Maria ...

Sechstes Ave: ... Leiser Tadel an Jesus (oder war es bloss eine Frage?): „Warum hast du uns das getan?" Hl. Maria ...

Siebentes Ave: ... Leiser Vorwurf: „Wisset ihr nicht ...?" Wie oft wissen wir Menschen so wenig um die geheimen Absichten Gottes! Hl. Maria ...

Achtes Ave: ... Jesus geht mit seinen Eltern bis zum 30. Altersjahre in die Verborgenheit nach Nazareth. Vorbild für uns. Hl. Maria ...

Neuntes Ave: ... „Und er war ihnen untertan." Bin auch ich es immer in richtiger Weise und in richtiger Gesinnung? Hl. Maria ...

Zehntes Ave: ... „Und er nahm zu wie an Alter, so an Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen." Wie steht es in dieser Hinsicht bei mir? Hl. Maria ...

B. Der schmerzhafte Rosenkranz.

I. Zehner.

Erstes Ave: ... Der für uns Blut geschwitzt hat. Hl. Maria ...

Zweites Ave: ... Ich begleite den Heiland vom Abendmahlssaal, wo er uns die hl. Eucharistie und das Priestertum geschenkt, zur Todesangstgrotte. Hl. Maria ...

Drittes Ave: ... In schwerem Kampf zwischen Niederm und Höherm, zwischen Natur und Gnade beginnst Du Dein Leiden. Hl. Maria ...

Viertes Ave: ... Um besser mit dem Vater reden zu können, entfernst Du Dich von den Aposteln — aber nicht, ohne ein sittliches Grundgesetz zurückgelassen zu haben. (Wie heisst es?) Hl. Maria ...

Fünftes Ave: ... Jetzt betest Du dreimal inständig: „Vater, wenn es möglich ist ..." So darf der Mensch beten — in Kreuz und Leiden. Hl. Maria ...

Sechstes Ave: ... Aber der zweite Teil des menschlichen Bittgebetes muss immer so lauten: „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe." Hl. Maria ...

Siebentes Ave: ... Jetzt erscheint ein Engel vom Himmel, Dich zu trösten und zu stärken. Das geschieht immer, wenn ein Mensch richtig betet. Hl. Maria ...

Achtes Ave: ... In der Kraft dieses Gebetes gehst Du gross und stark dem Leiden und dem Tode und Deinen Feinden entgegen. Hl. Maria ...

Neuntes Ave: ... Die feindliche Rotte wird geführt von einem, den Du Freund und Apostel nanntest. Was Dir besonders weh tun musste! Hl. Maria ...

Zehntes Ave: ... Bevor Du Deine Gottheit ganz verbirgst, wirkst Du zwei Wunder: ein Wunder der Allmacht und ein Wunder der Liebe. Hl. Maria ...

II. Zehner.

Erstes Ave: ... Der für uns gegeisselt worden ist. Hl. Maria ...

Zweites Ave: ... Das war das erste ungerechte Urteil des Pilatus: „Er ist unschuldig, aber ich will ihn geisseln lassen." Hl. Maria ...

Drittes Ave: ... Du liessest das geschehen, damit auch wir bereit würden, zu leiden, auch wo wir es nicht verdient zu haben meinen. Hl. Maria ...

Viertes Ave: ... Du wolltest die Geisselung leiden wegen aller Sünden der Sinnlichkeit. Hl. Maria ...

Fünftes Ave: ... Im besondern wolltest Du das leiden als Sühne für meine und vieler Lehrer (Priester) Sünden der Gaumenlust. Hl. Maria ...

Sechstes Ave: ... Du wolltest das leiden als Sühne für meine und vieler Lehrer (Priester) Sünden der Bequemlichkeit und Weichlichkeit. Hl. Maria ...

Siebentes Ave: ... Du wolltest das leiden für alle geschlechtlichen Sünden, die je von

Lehrern (Priestern) begangen werden. Hl. Maria . . .

Achtes Ave: . . . Du wolltest das leiden für alle geschlechtlichen Sünden der männlichen Jugend. Hl. Maria . . .

Neuntes Ave: . . . Du wolltest das leiden zur Sühne für alle geschlechtlichen Sünden der weiblichen Jugend. Hl. Maria . . .

Zehntes Ave: . . . Du wolltest das leiden als Sühne für alle geschlechtlichen Sünden in der Ehe. Hl. Maria . . .

III. Zehner.

Erstes Ave: . . . Der für uns mit Dornen gekrönt (verhöhnt und verspottet) worden ist. Hl. Maria . . .

Zweites Ave: . . . Du wolltest das leiden, um zu sühnen für alle Sünden, die aus Eitelkeit und aus Stolz getan werden. Hl. Maria . . .

Drittes Ave: . . . Nachdem Du den Spottmantel und die Dornenkrone getragen, darf auch ich wegen Verkennung und Geringschätzung nicht ungehalten werden. Hl. Maria . . .

Viertes Ave: . . . Du wolltest das leiden auch für meine Eitelkeiten. Hl. Maria . . .

Fünftes Ave: . . . Du wolltest das leiden auch für die Empfindlichkeiten vieler Lehrer und Priester. Hl. Maria . . .

Sechstes Ave: . . . Du wolltest das leiden für die unbeherrschten Launen vieler Lehrer (Priester). Hl. Maria . . .

Siebtes Ave: . . . Du wolltest das leiden für den Stolz vieler Lehrer (Priester). Hl. Maria . . .

Achtes Ave: Du wolltest das leiden für alle, die aus Stolz nicht mehr oder nur selten beichten und kommunizieren. Hl. Maria . . .

Neuntes Ave: . . . Du wolltest das leiden für alle, die aus Stolz kirchenfeindlich werden oder ganz von der katholischen Kirche abfallen. Hl. Maria . . .

Zehntes Ave: . . . Du wolltest das leiden für alle, die aus Stolz nicht mehr beten, überhaupt nichts mehr glauben. Hl. Maria . . .

IV. Zehner.

Erstes Ave: . . . Der für uns das Kreuz getragen hat, um uns durch Wort und Beispiel das Kreuztragen zu lehren. Hl. Maria . . .

Zweites Ave: . . . Erste Lehre: Du hast das Todesurteil schweigend angenommen. Und ich? Hl. Maria . . .

Drittes Ave: . . . Du hast das Kreuz gottergeben, das heisst als von Gott gegeben, auf deine Schultern genommen. Und ich? Hl. Maria . . .

Viertes Ave: . . . Du hast den ersten Fall getan, um zu sühnen für die Sünde der Stammeltern im Paradiese, unter der wir alle zu leiden haben. (Inwiefern?). Hl. Maria . . .

Fünftes Ave: . . . Du hast den zweiten Fall getan, um zu leiden für die persönlichen Sünden aller Menschen aller Zeiten. Hl. Maria . . .

Sechstes Ave: . . . Du hast den dritten Fall getan, um zu leiden für meine persönlichen Sünden und alle Lehrer- (Priester-) sünden. Hl. Maria . . .

Siebentes Ave: . . . . Auf dem Leidensweg bist Du Deiner Mutter begegnet. Was Ihr wohl einander gesagt und womit Ihr Euch getröstet habt? Anders als wir Menschen! Hl. Maria . . .

Achtes Ave: . . . Du hast dem Simon für seinen Dienst die so kostbare Gnade des Glaubens gegeben, trotzdem er erst aus der Not eine Tugend machte. Hl. Maria . . .

Neuntes Ave: . . . Reicher noch hast du Veronika belohnt, weil sie freiwillig Dir diente und vor allen Feinden Dir huldigte. Hl. Maria . . .

Zehntes Ave: . . . Du hast die Frauen von Jerusalem getröstet, ihnen aber auch und durch sie allen Erziehern eine ernste Mahnung gegeben. (Wie heisst sie?) Hl. Maria . . .

V. Zehner.

Erstes Ave: . . . Der für uns gekreuzigt worden ist. Hl. Maria . . .

Zweites Ave: . . . Auf dem Richtplatz angekommen, wurdest Du auch noch der Kleider beraubt. Du hast damit das Letzte hergegeben — um zu sühnen für alle Sünden, die aus Habsucht begangen werden. Hl. Maria . . .

Drittes Ave: . . . Dann hat man Dich auf das Kreuzesholz ausgespannt und Dir die Nägel durch Hände und Füsse getrieben. Du liessest Dich also gleichsam an das Leiden annageln. Und ich suche dem Leiden so ängstlich zu entgehen. Hl. Maria . . .

Viertes Ave: ... Die schwersten k ö p e r l i c h e n Schmerzen hattest Du zu erdulden, als man das Kreuz aufrichtete und Du in Deinen Wunden hingest. Drei Stunden lang! Und zwar ohne ein Wort des Haders mit Gott oder den Menschen. Und ich? Hl. Maria ...

Fünftes Ave: ... Die schwersten s e e l i s c h e n Leiden hattest Du zu ertragen, als Du von Gott Dich verlassen fühltest. Hl. Maria ...

Sechstes Ave: ... Dann hast Du gedürstet und doch nicht getrunken. Um Deine Schmerzen nicht zu lindern. Du wolltest sühnen für alle Sünden des Alkoholismus. Hl. Maria ...

Siebentes Ave: ... Dann hast Du Deine Mutter mir zur Mutter gegeben. Weiss ich dieses Geschenk genügend zu schätzen? Hl. Maria ...

Achtes Ave: ... Dann hat man Dich von neuem verspottet, was Dir in Deinem Elend besonders weh tun musste. Hl. Maria ...

Neuntes Ave: ... Und wie hat Deine Seele darauf geantwortet? Du hast Deinen Feinden nicht nur verziehen, sondern noch für sie gebetet. Und ich? Hl. Maria ...

Zehntes Ave: ... Dann betetest Du: „Es ist vollbracht. Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist." So möchte auch ich einmal sterben. Hl. Maria ...

C. *Der glorreiche Rosenkranz.*

I. Zehner.

Erstes Ave: ... D e r v o n d e n T o t e n a u f e r s t a n d e n i s t. Hl. Maria ...

Zweites Ave: ... Um dem Tode den letzten Tribut zu zollen, hattest Du Dich begraben lassen. Hl. Maria ...

Drittes Ave: ... Um ihres Sieges ganz sicher zu sein, haben Deine Mörder das Grab bewachen und versiegeln lassen. Hl. Maria ...

Viertes Ave: ... Aus eigener, göttlicher Machtvollkommenheit hast Du die Fesseln des Grabes gesprengt. Hl. Maria ...

Fünftes Ave: ... Die ersten Zeugen Deines Triumphes mussten Deine Feinde sein. Hl. Maria ...

Sechstes Ave: ... Unter den Deinen durften die Frauen, die auf Kalvaria so treu bei Dir ausgehalten hatten, und sicher allen voran Deine Mutter, als erste die Frohbotschaft Deiner Auferstehung vernehmen. Hl Maria ...

Siebentes Ave: ... Dann bist Du dem Petrus, dem ersten Papste, erschienen. Hl. Maria ...

Achtes Ave: ... Dann hast Du die beiden Jünger nach Emmaus begleitet, ihnen das Auge des Glaubens hell und das Herz warm gemacht. Hl. Maria ...

Neuntes Ave: ... Dann hast Du im Abendmahlssaal das so trostreiche und doch so viel verkannte Bußsakrament eingesetzt. Hl. Maria ..

Zehntes Ave: ... Acht Tage darauf hast Du aus dem ungläubigen Thomas einen gläubigen und einen todesmutigen Apostel gemacht. Hl. Maria ...

II. Zehner.

Erstes Ave: ... D e r i n d e n H i m m e l a u f g e f a h r e n i s t. Hl. Maria ...

Zweites Ave: ... Aber vorher noch hast Du Deine Kirche endgültig organisiert. Hl. Maria ...

Drittes Ave: ... Du hast ferner vorher den Petrus zum Oberhaupt Deiner Kirche gemacht. Hl. Maria ...

Viertes Ave: ... Du hast durch wiederholte Erscheinungen die Apostel im Glauben vertieft und gestärkt. Hl. Maria ...

Fünftes Ave: ... Jetzt ziehst Du in den Himmel ein, den Du durch Deine Leiden auch als Mensch verdient. Hl. Maria ...

Sechstes Ave: ... Jetzt bist Du König, vor dem sich alle Knie beugen, im Himmel, auf Erden und unter der Erde, und vor dem auch ich für all mein Denken und Tun verantwortlich bin. Hl. Maria ...

Siebentes Ave: ... Du bist König auch im gesellschaftlichen Leben: in der Familie, im Staat und im wirtschaftlichen Leben. Hl. Maria ...

Achtes Ave: ... Du bist König auch im Gebiete der Erziehung — in Familie, Kirche und Schule. Hl. Maria ...

Neuntes Ave: ... Du bist König auch im Reiche der Kunst und Wissenschaft, überhaupt im ganzen Kulturleben. Hl. Maria ...

Zehntes Ave: ... Und Du wirst einst wiederkommen, zu richten die Lebendigen und die Toten. Hl. Maria ...

III. Zehner.

Erstes Ave: ... D e r D u u n s d e n H l. G e i s t g e s a n d t h a s t. Hl. Maria ...

Zweites Ave: ... Betend hatte die junge Kirche

den Hl. Geist, den verheissenen Tröster, erwartet und verdient. Hl. Maria . . .

Drittes Ave: . . . Jetzt erst ist die Kirche vollendet und kann ihr Segenswerk an der Menschheit beginnen. Hl. Maria . . .

Viertes Ave: . . . Die erste Missionspredigt, gehalten von Petrus. Der erste grosse Missionserfolg — darum die ersten Kämpfe gegen die junge Kirche. Hl. Maria . . .

Fünftes Ave: . . . Hl Geist, Du begleitest jetzt die Kirche durch alle Jahrhunderte als Lehrer und Führer. Hl. Maria . . .

Sechstes Ave: . . . Hl. Geist, Du bist es, der dem Papste die Unfehlbarkeit in Glaubens- und Sittenlehren verleiht. Hl. Maria . . .

Siebentes Ave: . . . Hl. Geist, Du bist es, der in der Kirche immer wieder den guten Geist und neue Heilige erweckt. Hl. Maria . . .

Achtes Ave: . . . Hl. Geist, Du bist es, der die Menschenseelen durch die heiligmachende Gnade „der göttlichen Natur teilhaftig" macht. Hl. Maria . . .

Neuntes Ave: . . . Hl. Geist, Du bist es, der allen Menschen durch die helfende Gnade immer wieder den Verstand erleuchtet und den Willen zum Guten stärkt. Hl. Maria . . .

Zehntes Ave: . . . Hl. Geist, sei auch mir immer Licht und Stärke. Hl. Maria . . .

IV. Zehner.

Erstes Ave: . . . Der Dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat. Hl. Maria . . .

Zweites Ave: . . . Weil Du nie auch die leiseste Sünde getan, konntest Du sofort, ohne Reinigungsort, in den Himmel eingehen. Hl. Maria . . .

Drittes Ave: . . . Weil Du unbefleckt, also ohne Erbsünde, empfangen wurdest, konnte auch Dein Leib sofort nach dem Tode verherrlicht werden. Hl. Maria . . .

Viertes Ave: . . . Dir wurde der reichste Himmel zuteil, weil Du reicher warst an Gnade als irgend ein anderer Mensch. Hl. Maria . . .

Fünftes Ave: . . . Dir wurde der reichste Himmel zuteil, weil Du vollkommener als irgend ein anderer Mensch mit der Gnade mitwirktest. Hl. Maria . . .

Sechstes Ave: . . . Du hast vollkommener als irgend ein anderer Mensch die Werke der Frömmigkeit geübt. Hl. Maria . . .

Siebentes Ave: . . . Du hast ferner vollkommener als irgend ein anderer Mensch die Berufspflichten und die Pflichten dem Mitmenschen gegenüber erfüllt. Hl. Maria . . .

Achtes Ave: . . . Du hast vollkommener als irgend ein anderer Mensch zu leiden verstanden. Hl. Maria . . .

Neuntes Ave: . . . Sodann wollte Dich Dein göttlicher Sohn belohnen für das bereitwillige „Fiat" in Nazareth. Hl. Maria . . .

Zehntes Ave: . . . Dann wollte Dich Dein göttlicher Sohn belohnen dafür, dass Du aus Deinem Blute ihm den Opferleib bereitet. Hl. Maria . . .

V. Zehner.

Erstes Ave: . . . Der Dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat. Hl. Maria . . .

Zweites Ave: . . . Du Königin der Engel (inwiefern ist Maria das?), hl. Maria . . .

Drittes Ave: . . . Du Königin der Patriarchen und Propheten (Inwiefern?), hl. Maria . . .

Viertes Ave: . . . Du Königin der Apostel (Inwiefern?), hl. Maria . . .

Fünftes Ave: . . . Du Königin der Martyrer (Inwiefern?), hl. Maria . . .

Sechstes Ave: . . . Du Königin der Bekenner und Jungfrauen (Inwiefern?), hl. Maria . . .

Siebentes Ave: . . . Du Helferin der Christen, ja aller derer, die guten Willens sind, hl. Maria .

Achtes Ave: . . . Du Trösterin der Betrübten, hl. Maria . . .

Neuntes Ave: . . . Du Zuflucht der Sünder, hl. Maria . . .

Zehntes Ave: . . . Du Mutter und Vermittlerin der göttlichen Gnaden, hl. Maria . . .

Glaube — Hoffnung — Liebe:

Erstes Ave: . . . Erhalte mich und alle mir anvertrauten Seelen im wahren und warmen und werktätigen Glauben! Hl. Maria . . .

Zweites Ave: . . . Gib mir und allen mir anvertrauten Seelen eine grosse Sehnsucht nach den überirdischen Gütern! Hl. Maria . . .

Drittes Ave: . . . Vermehre in mir und allen mir anvertrauten Seelen die Liebe zu Gott; lass uns nie ein geschaffenes Gut Gott, dem höchsten Gute, vorziehen! Hl. Maria . . .

III.

W i e ich zu dieser neuen Form des Rosenkranzes k a m ? (Vielleicht ist sie ja gar nicht neu; und ich weiss bloss nichts davon, dass etwas Gleichwertiges oder Besseres bereits besteht.)

Ich gehöre dem fluktuierenden Aufmerksamkeitstypus an. Leider! Das ist ein Mangel. Und diese mangelhafte Veranlagung wirkt sich auch im Gebet aus. Der Mensch ist ja eine Einheit, er ist immer und überall, was er ist. Und sie wirkt sich beim Gebete darum besonders stark aus, weil es sich hier um Bewusstseinsinhalte handelt, die in der Regel nicht sehr stark gefühlsbetont sind. Und sie wirkt sich erst recht bei jenen Gebeten aus, die durch öftere Wiederholung mechanisiert wurden, also besonders beim Rosenkranz. Mein täglicher Rosenkranz war also gut gemeint und darum trotz seiner Unvollkommenheit von Gott sicher in Gnaden angenommen. Aber könnte man seinen Mängeln nicht irgendwie steuern? Und würde er dadurch nicht Gott viel angenehmer und mir von grösserem Segen werden?

In der neuen Form kann ich kein einziges Ave Maria lang zerstreut sein. Immer muss ich mich wieder sammeln, um eines der „Gesätzlein", die ich mir zurecht gelegt habe, ins Bewusstsein zu nehmen. Und jedes dieser Gesätzlein kommt mir klarer ins Bewusstsein als die früher zehnmal wiederholten Geheimnisse. Weil sie alle an und für sich schon anschaulicher und damit gefühlsbetonter sind. Und weil ich sie nicht auswendig weiss, weil sie nicht automatisch sich einstellen und mit dem Ave automatisch ablaufen.

Jetzt habe ich auch eine grössere Befriedigung nach meinem Rosenkranz als früher. Ich habe jetzt allemal das Bewusstsein, wirklich gebetet zu haben. Der Rosenkranz ist jetzt keine blosse Erholung mehr, er ist eine wirklich geistige Arbeit, eine Leistung, eine religiöse Leistung.*

Und w a r u m ich über diese meine (vermeintliche) Erfindung s c h r e i b e ? Warum ich sie nicht bescheiden für mich behalte und einfach dem lieben Gott für die Eingebung danke? Weil ich glaube — es aus Erfahrung weiss —, dass viele Menschen, dass darum auch viele Rosenkranzbeter dem gleichen fluktuierenden, also mangelhaften, Aufmerksamkeitstypus angehören, und dass es diesen vielen Rosenkranzbetern ergeht, wie es mir so lange ergangen ist. Für diese schreibe ich also, nicht für die geistig reichern andern, die vom konzentrativen oder gar distributiven Aufmerksamkeitstypus. Diese Glücklichern und Reichern haben keine Ahnung von unseren Schwierigkeiten beim Beten.

Ich schreibe noch aus einem andern Grunde. Wer etwas Rechtes weiss oder kann oder wenigstens glaubt, etwas Rechtes zu wissen oder zu können, hat das Bedürfnis, auch andern davon zu geben. Wenigstens, wenn er dem sozialen Typus (nach Spranger) angehört.

Und warum ich gerade in der „S c h w e i z e r S c h u l e" darüber schreibe und nicht in irgend einem Erbauungsblatt? Weil ich Grund habe, anzunehmen, dass zu den Rosenkranzbetern besonders Lehrer und Priester gehören. Und die habe ich in keiner Zeitschrift so nahe und so zahlreich beisammen wie gerade in der „Schweizer Schule". Und weil ich Grund habe anzunehmen, bei so ausgesprochen psychologisch und pädagogisch eingestellten Menschen am ehesten einiges Verständnis für mein Anliegen zu finden.

Man sage nicht voreilig, meine Vorschläge taugen nichts; sie seien verstiegen, also un-

* Ich weiss schon, dass mit dem bisherigen Rosenkranz reiche Ablässe verbunden sind. Diese Vorteile fehlen — vorläufig — meinem Rosenkranz. Ein Theologieprofessor aus dem Ordensstande, dem ich die Frage vorlegte, ob ich dem alten Rosenkranz treu bleiben oder meinen neuen beten solle, riet mir — trotz dem Fehlen der Ablässe — den neuen an.

durchführbar; so etwas Weltfremdes könne nur ein religiöser Schwärmer vorschlagen!

Erstens ist der Verfasser durchaus kein religiöser Schwärmer. Er steht mit beiden Füssen auf dem Erdboden und ist mit Kopf und Herz allem schönen Irdischen ziemlich stark verhaftet. Auch er kennt die Erbsünde und damit die Bequemlichkeit des Menschen, auch des Lehrers, auch des Geistlichen. Und er veröffentlicht seine Vorschläge erst, nachdem er sie am eigenen Leibe und an der eigenen Seele — drei Jahre lang — erprobte. Sie sind also durchführbar! Auch für den mittelmässig frommen Christen durchführbar! Für alle jene durchführbar, die schon jetzt den Rosenkranz schätzten und liebten. Man wird anfänglich einige Mühe haben, sich die hundertundfünfzig Gesätzlein einzuprägen. Wer aber die „Biblische Geschichte" einigermassen kennt, wird das ohne allzu grosse Schwierigkeiten fertig bringen. Und wenn er sie einmal kann, dann braucht er keinen Rosenkranz — kein „Bätti" — mehr, um seine Rosenkranzandacht zu halten. Ich sage absichtlich nicht: „seinen Rosenkranz zu beten", sondern „seine Rosenkranzandacht zu halten".

Und noch aus einem andern Grunde schreibe ich in die „Schweizer Schule". Weil ich meine Vorschläge gerne in die Familien und durch sie ins Volk einführen möchte. Wenn man aber eine als gut erkannte religiöse oder sittliche Idee in die Familie und damit ins Volk einführen will, muss man zuerst die Erzieher des Volkes, muss man also die Lehrer und Geistlichen dafür gewinnen.

Und warum ich diesen neuen Rosenkranz dem V o l k e geben möchte?

Wenn das Volk unsere drei Rosenkränze in dieser Weise beten lernte, dann wäre sein Rosenkranz eine beständige R e p e t i t i o n des wesentlichen Stoffes aus der Biblischen Geschichte und dem Katechismus. Und nicht nur eine Repetition, sondern auch eine V e r t i e f u n g. Wie wenig einigermassen klare religiöse Vorstellungen oder Begriffe im Volk (übrigens auch bei Gebildeten!) vorhanden sind — trotz achtjährigem Religionsunterricht in der Schule und in der Christenlehre, trotz Sonntagschristenlehre, trotz Predigt an allen Sonn- und Festtagen — das weiss nicht nur der Pfarrer vom Brautunterricht her, das weiss auch der Lehrer. Das wäre der erste grosse Nutzen, den ich mir vom neuen und vertieften Rosenkranz verspreche: eine beständige Wiederholung und Vertiefung der religiösen Bildung des Volkes, eine Wiederholung und Vertiefung durch eigene Anstrengung. Es ist zu diesem Zwecke zu empfehlen, nach jedem Gesätzlein eine kleine Weile betrachtend innezuhalten.

Viel höher noch schlage ich einen andern Gewinn an. Man kann doch nicht immer wieder d i e s e n Rosenkranz beten, ohne selber t i e f e r r e l i g i ö s zu werden und ohne in s i t t l i c h e r Hinsicht Fortschritte zu machen.

Dieser Rosenkranz ist doch eine beständige Gewissenserforschung. Eine Gewissenserforschung nicht anhand von abstrakten Wahrheiten, sondern auf Grund möglichst anschaulicher und darum eindringlicher biblischer Tatsachen und religiöser Vorstellungen.

Eine wichtigste und immer wieder dringliche pastorelle Forderung wird immer die sein müssen: die Religion mit dem Leben — mit dem Leben ausser uns und mit dem Leben in uns — zu verbinden. Das ist allerdings eine Kunst, die uns im Schulunterrichte so schwer gelingen will, und die auch dem Geistlichen auf der Kanzel durchschnittlich sehr schwer geht. Schulzimmer und Kanzel sind eben ihrer Natur nach dem Leben immer etwas fern. Ach, es fehlt unsern guten Leuten, es fehlt uns allen ja nicht so sehr am guten Willen, als vielmehr am sichern Wissen und Können. Und wir wissen und können vielfach so wenig, weil man uns den Weg von der Theorie zum Leben zu wenig zeigte. Weil man uns wohl die Religion und das Sittengesetz predigte, aber es zu wenig gut verstand, uns den so schönen und gesegneten Weg

zum T u n zu zeigen. Ich wundere mich oft, wie Menschen, die wir doch als „gute Katholiken" einschätzen, so ganz unchristlich über Mitmenschen reden; so ganz unchristlich handeln; so ganz unchristlich ihr Kreuz tragen — ohne von ihrem Gewissen irgendwie gehemmt zu werden. Das kommt sicher zum guten Teil daher, dass sie nicht gelernt haben, ihre Religion mit dem Leben zu verbinden. Eine Hauptaufgabe des neuen Rosenkranzes wäre nun gerade das: die biblischen Tatsachen und die religiösen Wahrheiten und Forderungen mit dem Leben zu verbinden. Wäre es nicht, aus diesem Grunde ganz besonders, der Mühe wert, sich seiner anzunehmen, in der Schule, in der Christenlehre und in der Kirche ihn zu lehren und zu üben?

Und was für eine gesegnete Wirkung müsste der in diesem Geiste und mit dieser Lebensnähe gebetete A b e n d rosenkranz in der F a m i l i e tun!

Wo immer ein Vater oder eine Mutter die schöne Aufgabe übernähme, im Anschluss an einen derart gebeteten Abendrosenkranz die darin enthaltenen religiös-sittlichen Wahrheiten und Forderungen mit den Kindern zu erörtern; das Leben in der grossen Welt und im Dorfe und im eigenen Hause und in der Kinderstube und auf dem Spielplatz im Lichte dieser Rosenkranzgedanken zu besprechen — wahrhaftig, das gäbe einen so packenden und lebensnahen Religionsunterricht, wie ihn kein Lehrer und kein Geistlicher erteilen kann. Das gäbe dann und wann eine Religionsstunde, ob deren Realismus Vater und Mutter selber erschrecken müssten. Das wäre eben nicht nur Religionsunterricht und Gewissenserforschung für die Kinder, sondern ebensosehr und vorher noch für die Eltern selber.

Es brauchte da nicht immer ein ganzer Rosenkranz gebetet zu werden. Ein einziger Zehner, in dieser Weise gebetet und besprochen, wäre mehr wert als ihrer fünf in der bisherigen Form.

Der Schreibende masst sich nicht an, für „den Rosenkranz der Zukunft" die endgültige Form gefunden zu haben. Was er hier vorlegt, ist ein Versuch. Dieser Rosenkranz ist aus seiner seelischen Verfassung, aus seinem Berufe und aus seiner Umwelt herausgewachsen. Er sollte zwar auch von Vertretern anderer Berufe gebetet werden können. Die menschliche Seele hat ja überall mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen und nach den gleichen Tugenden zu streben. Es liessen sich aber die einzelnen Gesätzlein ohne Schwierigkeit auch andern Berufen noch besser anpassen. Ein besonders gesegnetes Werk wäre es wohl, dem B a u e r n h a u s e, wo der Abendrosenkranz auch im 20. Jahrhundert noch gebetet wird, s e i n e n Rosenkranz zu schenken. Welcher Bauernpfarrer will es versuchen?

Doch so weit sind wir noch nicht. Der Schreibende ist vorläufig zufrieden, wenn man seinen Anregungen in den Kreisen, für die er in erster Linie schrieb, wohlwollende Aufmerksamkeit schenkt. Sollte man aber aus theologischen oder gar aus pädagogischen Gründen seine Anregungen ablehnen — dann möge man wenigstens i h m nicht verwehren, weiterhin täglich in dieser neuen Sprache mit seinem Gott und mit seiner himmlischen Mutter und mit seiner eigenen Seele zu reden. *Justin.*

Die Wahrheit über P. Marian Herzog, 1798

P. Marian Herzog, geboren den 19. Januar 1758 zu Beromünster als Sohn des Rudolf Herzog, Rat des Propstes und Ammann des Stiftes, legte am 10. September 1775 im Kloster Einsiedeln die Ordensgelübde ab und wurde am 16. September 1781 zum Priester geweiht. Die Tüchtigkeit und Brauchbarkeit des jungen Mannes bezeugen die Stellungen, die ihm alsobald nacheinander anvertraut wurden: erst war er Lehrer der Rhetorik am Gymnasium, dann Professor der Moral und Dogmatik, ferner Bibliothekar und Archivar des